

FRUTIGLÄNDER

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

«Frutigländer», 27.03.2020

«Distance Learning» – Lernen von zu Hause aus

BILDUNG Biologiestunde per Internet: Auch der Alltag von Gymnasiastinnen und Berufsschülern gestaltet sich in Zeiten des Coronavirus zunehmend digital. Unsere freie Mitarbeiterin, selbst Lernende der Fachmittelschule Thun, gibt einen Einblick in die Welt des Fernunterrichts.

ANNA BRÜGGER

Auf einmal fängt meine Biologielehrerin – oder vielmehr deren Bild – an zu stocken. Dann wird die Verbindung unterbrochen. Seit einer knappen Stunde versuchen wir nun, in einer Videokonferenz die Hausaufgaben zu besprechen. Gerade als ich davon ausgehe, dass das heute nichts mehr wird mit Biologie, erscheint erneut der Kopf der Lehrperson auf meinem Bildschirm. Die Besprechung geht weiter.

Mikrofone bleiben meist ausgeschaltet

Die Stimme einer Mitschülerin tönt aus meinem Computer. Meine 21 Klassenkameradinnen sitzen, genau wie ich, zu Hause vor ihren Bildschirmen. Sehen und hören können wir die Lehrperson, nicht aber einander. Um technische Probleme zu verhindern, bleiben sowohl die Kameras als auch die Mikrofone unserer Geräte ausgeschaltet. Um Fragen zu stellen oder Antworten zu liefern, kann ich mein Mikrofon aktivieren. Danach muss es wieder ausgeschaltet werden, ansonsten beginnt die Internetverbindung zu schwächeln.

Jetzt gerade funktioniert alles einwandfrei – eine Situation, die erfreulicherweise immer häufiger vorkommt. Nach dem ersten Tag Fernunterricht glaubte nämlich keine von uns an die Nützlichkeit der ungewohnten Unterrichtsform. Die allererste Videokonferenz brachte nicht nur unsere Computer, sondern auch unsere Köpfe zum Überhitzen. Doch nach anfänglichen Schwierigkeiten zeichnen sich inzwischen erste Erfolge ab: Die Lektionen werden zunehmend strukturierter und die Internetprobleme seltener. Verbesserungspotenzial ist trotzdem noch vorhanden. So wie in diesem Moment: Zwei meiner Mitschülerinnen haben gleichzeitig ihre Mikrofone aktiviert, was mit einem unangenehmen Surren quittiert wird.

Eigeninitiative als Schlüssel zum Erfolg

«Falls Sie noch Fragen haben, kontaktieren Sie mich bitte. Ansonsten gehe ich

davon aus, dass das Thema verstanden wurde.» Unsere Onlinebesprechung ist mittlerweile beendet. Die selbstständige Arbeitsphase ist nun in vollem Gange. Der Lernstoff, den ich gerade behandle, wird zu einem späteren Zeitpunkt prüfungsrelevant sein. Zuerst muss ich ihn mir aber selbst aneignen – individuell, natürlich. Das sogenannte «Distance Learning» ist mit einem hohen Mass an Eigeninitiative und Disziplin verbunden, so viel steht fest.

Gerade bearbeite ich einen Onlinefragebogen. Genetik steht heute auf dem Programm, ein ganz schön kompliziertes Thema. Bei Frage fünf kann auch mein Biologiebuch nicht weiterhelfen. Theoretisch könnte ich jetzt die Lehrperson anrufen. Sie ist während der offiziellen Unterrichtszeit durchgehend erreichbar, um Fragen zu beantworten. Stattdessen wähle ich die Nummer einer Mitschülerin. Die gegenseitige Unterstüt-

zung innerhalb der Klasse ist eine wichtige Voraussetzung, damit der Fernunterricht funktionieren kann. Zudem bringt der regelmässige Austausch eine gewisse Normalität in den doch sehr neuen Alltag.

Das lästige Pendeln fällt weg

Mein Wecker klingelt. Mit der Biologielektion geht gleichzeitig der heutige Unterricht zu Ende. Meine Augen sind mehr als dankbar für eine Bildschirmauszeit. Andererseits wird mir wieder einmal bewusst, dass die ganze Sache mit dem Fernunterricht auch Vorteile mit sich bringt. Während an einem gewöhnlichen Schultag nun eine 45-minütige Heimreise auf mich warten würde, bleibt mir diese während der Corona-Zeit erspart. Knapp zwei Stunden sind es, die ich als Pendlerin täglich im Zug verbringe – zwei Stunden, über die ich nun frei verfügen kann.



Genetik – das Biologiethema wäre schon anspruchsvoll genug. Spielt sich das Lernen hauptsächlich auf dem Bildschirm ab, stellen sich neue Herausforderungen. BILD ANNA BRÜGGER

Wie funktioniert «Distance Learning»?

Als «Distance Learning» wird das Lernen von zu Hause aus bezeichnet. An Gymnasien, Berufs- und Mittelschulen läuft der grösste Teil dieses Fernunterrichts derzeit digital ab. Auf Onlineplattformen können einerseits Unterrichtsmaterialien und Aufträge hochgeladen und von den Klassen genutzt werden. Lehrpersonen ist es andererseits möglich, die Arbeiten ihrer SchülerInnen einzusehen oder zu korrigieren.

Eine weitere Möglichkeit sind Video- und Audiokonferenzen. Lehrpersonen können ihre SchülerInnen hier direkt sehen, während sie mit ihnen kommunizieren. Gerade an Gymnasien, wie etwa jenen in Thun oder Interlaken, ist dies sehr beliebt. Auch das «bzi», das Bildungszentrum Interlaken mit seinem Standort in Frutigen, setzt mehrheitlich auf diese Variante. Zudem wird hier auch mit branchenspezifischen E-Lerninstrumenten gearbeitet.

Ähnlich gestaltet sich das berufsbezogene Lernen an der IDM, der Berufsfachschule in Thun. So wurden für die angehenden GärtnerInnen beispielsweise erklärende Videos produziert. Im allgemeinbildenden Unterricht kommen zudem spezielle Apps zum Einsatz, über welche das Wissen spielerisch vermittelt wird. Auch Schulbücher in Papierform werden von manchen Schulen im Fernunterricht eingesetzt. Die Verwendung von digitalen Lehrmitteln überwiegt jedoch stark.

AB